

ABGEHÖRT

Psycho-Metall

Norwegen ist die Heimat von **Motorpsycho**. Das Trio bleibt mit seinem 15. Album eine der astreinsten Bands des psychedelisch-metallisierten Hardrocks. Sechs Tracks auf 60 Minuten, abwechslungsreich und sanft bombastisch. Lange Jams, zusammengesetzt aus Gitarren und dem Material aus Klangwerkstätten, halten die Aufmerksamkeit wach. Für alle, die seit 1969 den Anschluss an die Rockmusik verloren haben: Das ist der Stoff. **PB**



Motorpsycho: Heavy Metal Fruit (Stickman/Irascible) **★★★★☆**

Indie-Tanzschuh

Viele der aktuellen Indie-Bands machen es sich etwas gar leicht. Sie spielen einen tanzbaren Beat ein, legen eine Standard-Synthesizer-Decke darüber, und fertig ist er: der Indie-Disco-Hit. Auch **Good Shoes** machen Indie-Rock für die Tanzfläche. Hier aber konzentriert man sich aufs Handwerk, Elektronik hört man keine auf diesem Album. Dennoch sind hier nicht wenige Nummern drauf, die zu gleichen Massen in Ohr und Bein gehen. Ein solides Zweitlingswerk, das streckenweise aber etwas zu verhalten wirkt. **IO**



Good Shoes: No Hope No Future (MV) **★★★☆☆**

Nirvana-Jazz

Jazz und Pop müssen sich nicht voneinander abgrenzen oder einander gleichgültig sein, denn sie sind bloss zwei Seiten der einen Lust: Musik zu erfinden, die man gerne hört. Das Trio **Contreband** mit dem Pianisten Colin Vallon hat seine neue CD live eingespielt und interpretiert neben eigenem Material auch je zwei Stücke von Radiohead und Nirvana. Die Musik mischt Grooves mit ruhigen Klangbildern und wird geprägt von Coolness, Reduktion und dem Sound von Fender Rhodes. Hier wird nicht gerockt, sondern mit Stil verwandelt. **PB**



Contreband: Contraband (Unit Records) **★★★★☆**

Tocotronic

Protestieren geht auch subtil

**Tocotronic, womöglich Deutschlands wichtigste Band, wagen auf «Schall & Wahn» Experimente. Und wehren sich wieder gegen heutige Zwänge.**

VON ANDREAS OPPLIGER

Immer wenn die Hamburger Band Tocotronic ein neues Album veröffentlicht, geht ein Rauschen durch die Feuilletons deutschsprachiger Zeitungen, dem sich selbst die konservative «Frankfurter Allgemeine Zeitung» nicht entziehen kann – oder will. Man ist sich einig: Tocotronic ist Deutschlands wichtigste Band. Daran wird sich auch mit dem mittlerweile neunten Studioalbum «Schall & Wahn», das am letzten Freitag erschienen ist, nichts ändern. Im Gegenteil, Tocotronic sind definitiv im Olymp angekommen. Obwohl sie dort eigentlich gar nie hin wollten.

**Sympathie für den Punk**  
Tocotronic waren schon immer die Stimme der Andersdenkenden und sympathisierten mit dem Punk, ohne dessen oftmals groteske Attitüden anzunehmen. Das tun sie heutzutage noch – nur nicht mehr so laut und direkt wie Mitte der Neunzigerjahre. Lautete auf dem Album «Pure Vernunft darf niemals siegen» (2005) noch die Maxime, sich gegen sture Normen der Gesellschaft zu wehren, drehte sich «Kapitulation» (2007) um das Aufgeben als Befreiung aus dem Alltag, der durch Termine und Verpflichtungen dominiert ist.

**Poetisch dagegen**  
Auch auf «Schall & Wahn», dem letzten Teil der so genannten Berlin-Trilogie, wird in der gewohnt subtilen und poetischen Art gegen gesellschaftliche Konventionen angetreten. Die Texte drehen sich diesmal vor allem darum, sich dem Festlegen-Müssen zu verweigern.

«Im Zweifel für den Zweifel, für das Zaudern und den Zorn. Im Zweifel fürs Zerreißen der eigenen Uniform», singt Dirk von Lowtzow im lyrisch genialen Song «Im Zweifel für den Zweifel». Im Stück «Die Folter endet nie» wird eine «Lanze für den Widerstand» und ein «Tanz für die Ästhetik» gefordert. Und «Macht es nicht selbst» kann als deutlicher Abgesang auf die Selbstverwirklichungsmanie der modernen, westlichen Konsumgesellschaft verstanden werden.



Die Tocotronic-Harmonie-Pyramide (von oben nach unten): Jan Müller, Arne Zank, Rick McPhail und Dirk von Lowtzow. **BILD PD**

EXPRESS

- Die Band Tocotronic beendet mit ihrem neuen Album ihre Berlin-Trilogie.
- Mit «Schall & Wahn» wirken die vier Hamburger homogener denn je.

Tocotronic klingen dabei nie verbissen oder überheblich. Das liegt nicht nur am sorgfältigen Einarbeiten von Zitaten aus der Literatur- und Kunstgeschichte, sondern auch an den rätselhaft-mystischen Texten, die zu Interpretationen einladen. Die vier Hamburger verstehen es wie keine andere Band, derart nah an Kitsch und Pathos zu wandeln, ohne ihnen zu verfallen.

Neue stimmliche Bandbreite

Von Lowtzows Gesang klingt auf «Schall & Wahn» so ausgereift wie noch nie. Gekonnt wechselt er von der nördlichen Märchenerzählerstimme in einen Gesang, der an Max Raabe erinnert, bis hin zum zärtlichen Spott – und wirkt dabei, wie seine Texte, alles andere als das, was man von zeitgemässer Popmusik gewohnt ist. Parallel zur neuen stimmlichen Bandbreite präsentiert sich auch die Band experimentierfreudiger als auf den beiden auf Homogenität getrimmten Vorgängeralben.

Mal versinkt das Quartett in dandyhafte Gitarrenmusik à la The Smiths, dann holt es brummige, an Dinosauro Jr. erinnernde Riffs hervor oder lässt eine Lärmekapade in bester Sonic-Youth-Manier los. Im letzten Song der Platte, dem über achtminütigen «Gift», schimmern Post-Rock-Streicherarrangements durch.

Den Massstab gesetzt

Trotz all der Einflüsse, Zitate und Experimente: Am Ende wirken Tocotronic homogener denn je, was vor allem von der Natürlichkeit, mit der die vier Hamburger ihre Songs komponierten und in Berlin live einspielten, herrührt. Ihr neuestes Werk stellt die perfekte Symbiose aus Musik (Schall) und Lyrik (Wahn) dar. Damit setzen sie erneut den Massstab für zeitgemässe Popmusik jenseits gängiger Formate.

Tocotronic: Schall & Wahn (Rock-o-Tronic/Universal) **★★★★**



**Hörproben:** Wie die auf dieser Seite besprochenen CDs klingen, hören Sie auf [www.zisch.ch/bonus](http://www.zisch.ch/bonus)

ORTSTERMIN: ZUGER COFFEE BAKERY, ZUG

Viele hielten die 66-Stunden-Bäckerei für einen Witz

Es ist 1.11 Uhr, Freitagnacht – genau genommen Samstagmorgen. Artan Idrizi lächelt und reicht der jungen Dame ein «Schoggipfeli». Sein Lächeln wird erwidert.

«So was habe ich noch nie gesehen», sagt deren Begleiter, Serkan Yemisci. Die lobenden Worte gelten den Hamburgerpfeln, die noch warm sind und weggehen wie die sprichwörtlichen Weggli. «Ich bin zum ersten Mal hier», fügt Yemisci an: «Und wenn ich künftig im Ausgang bin und Hunger habe, werde ich bestimmt wiederkommen.»

Harziger Start

Ein Imbiss – neudeutsch Take-away – ist ja eigentlich nichts Besonderes. Doch was in Zug seit Ende Januar 2009 mit der Zuger Coffee Bakery existiert, ist in der Zentralschweiz und womöglich gar in der Schweiz einzigartig: Denn von Freitag um 6 Uhr bis Sonntag um Mitternacht ist die Café-Bäckerei durchgehend geöffnet.

In den ersten Nächten hätten sich nicht mehr als drei bis sechs Kunden in den Laden «verirrt», erinnert sich Idrizi, der sich vorwiegend um den Verkauf und die Administration kümmert. Eini-



Nachtarbeiter: Artan Idrizi (links) und Mehdi Metin Karatas. **BILD WERNER SCHELBERT**

ge seien damals gar reingekommen, hätten gefragt, ob der Laden tatsächlich die ganze Zeit geöffnet sei, ob dies kein Witz sei. «Und sie sind einfach wieder gegangen – ohne etwas zu kaufen.»

Fans auf Facebook

Die Uhr zeigt mittlerweile 1.45 Uhr: Die automatische Schiebetüre öffnet sich. Sieben neue Kunden drängen in den Verkaufsraum an der Baarerstrasse.

«Sie sind einfach wieder gegangen – ohne etwas zu kaufen.»

ARTAN IDRIZI

In den Nebenräumen werden schon seit Jahrzehnten Brote gebacken. «Wir produzieren ja in der Nacht und dachten, wenn wir schon am Arbeiten sind, können wir auch gleich den Laden geöffnet haben», erklärt Idrizi. Die Nachtarbeit ist auch der Grund, weshalb der Shop um diese Zeit überhaupt etwas verkaufen darf.

Idrizis Geschäftspartner Mehdi Metin Karatas nickt. Er ist gelernter Bäcker und zuständig für die Esswaren, deren

Ursprung in Italien, Frankreich und der Türkei zu suchen ist. Doch nicht nur beim Backen zeigt Karatas Fantasie: 393 Mitglieder hat seine Facebook-Gruppe Zuger Coffee Bakery bereits. Und schon haben Fans eine zweite Gruppe eingerichtet und loben den Kaffee, der gar besser als der von internationalen Konkurrenz schmecken soll.

Lange Nächte

Karatas steigt zusammen mit seinem Kompagnon übrigens jeweils Freitag- und Samstagnacht selber in die Hosen. Denn von 23 bis 4 Uhr dürften keine Angestellten hinter der Theke stehen. Dies sei die zweite gesetzliche Spielregel für die 66-Stunden-Bäckerei.

Es ist 2.33 Uhr: Zwölf Leute warten in oder vor dem Laden geduldig auf die Bestellung oder stillen den späten Hunger und Durst. Einer, der sich als Nachtschwärmer bezeichnet, sagt: «Einnmalig, die Schoggipfeli und die kalte Schokolade, oder?» **CHARLY KEISER**

HINWEIS

► An dieser Stelle schreiben wir über ein Lokal, das wir in der vergangenen Woche besucht haben. Dieses Mal: Zuger Coffee Bakery, Baarerstrasse 40, Zug. ◀